



MEIN SABBATICAL-ABENTEUER IN **new york**

Timo Schäfer verbrachte mit seinem Zeitwertguthaben vier Monate in der Stadt, die niemals schläft.
Ein Erfahrungsbericht des Gruppenleiters im KundenKontaktCenter der Salzlandsparkasse.



// Auszeit im Großstadt-Dschungel: Timo Schäfer zog es aus dem Salzlandkreis in den Big Apple.

„Sobald die ersten Rückkehrer positiv von ihren Auszeiten berichten, wird es spannend“, sagte Hans-Michael Strube, der Vorstandsvorsitzende der Salzlandsparkasse, als er vor einem Jahr für die erste Ausgabe des Zeitgeist-Magazins interviewt wurde. Er selbst war von Anfang an überzeugt vom Lebensarbeitszeitmodell seines Sparkasseninstituts. Und er ermunterte andere Unternehmen, denselben Weg einzuschlagen. „Es gibt keinen Grund, das nicht zu machen“, sagte er damals.

Welchen Mehrwert dieses für die Mitarbeiter tatsächlich bereithält, davon konnte sich im vergangenen Jahr Timo Schäfer ein Bild machen. Denn der Gruppenleiter

im KundenkontaktCenter der Salzlandsparkasse erfüllte sich mit seinem angesammelten Wertguthaben einen Traum: Er flog in die USA und verbrachte beeindruckende Monate in New York City.

Für zeitgeist hat er seine Erlebnisse zusammengefasst – ein eindrucksvoller Erfahrungsbericht:

Alles begann mit einem harmlosen Spruch: „Ich habe gesehen, dass die Landesbanken auch eine Abteilung in New York haben. Wäre ja nicht schlecht, wenn es dorthin Beziehungen gäbe...“. Und je mehr ich mich mit der Stadt auseinandersetzte, desto stärker wuchs die Lust, das Abenteuer tatsächlich anzugehen. ►



// Arbeit oder Urlaub: Timo Schäfer verband in seinem Sabbatical beides.



// Sightseeing: Timo Schäfer vor Liberty Island und der Freiheitsstatue.



// Ganz nah dran: Football von der Seitenlinie genießen.

Über das neue Zeitwertkonto, das in der Salzlandsparkasse angeboten wird, wurde diese Idee für mich sogar realisierbar. Auf meine Nachfrage in der Personalabteilung, ob entsprechende Geschäftsbeziehungen bestünden, wurde ein Kontakt zwischen dem Vorstandsvorsitzenden der Salzlandsparkasse, Herrn Strube, und den Verantwortlichen der Landesbank hergestellt. Von dort wurde wiederum Kontakt mit New York aufgenommen. Und eh ich mich versah, stand ich in Verbindung zu einer Auslandsrepräsentanz der Sparkassenfinanzgruppe – für ein Praktikum im „Big Apple“. Nach intensiven Bemühungen, vielen Telefonaten und E-Mails bekam ich nach zirka sechs Monaten mein Arbeitsvisum in meinen Reisepass gestempelt.

Dieses erlaubte mir, für dreieinhalb Monate Geld in den USA zu verdienen und weitere dreißig Tage Urlaub zu machen.

Ende August begann meine Reise – alleine und mit mittelmäßigen Englischkenntnissen – in eine der größten Städte auf dieser Welt. Im Vorfeld mietete ich eine halbwegs bezahlbare Wohnung im New Yorker Stadtteil Brooklyn. Um mich an diese Stadt zu gewöhnen, flog ich schon zwei Wochen vor meinem Praktikumsstart über den großen Teich, um alle Eindrücke und Sehenswürdigkeiten auf mich wirken zu lassen. Diese ersten beiden Wochen bei praller Hitze waren der Wahnsinn! Eine Radtour durch den Central Park, die Aussicht vom Rockefeller Center, die Brooklyn Bridge zu überqueren, am Times Square ein Foto mit der ganzen Werbung zu schießen oder ein kühles Getränk auf einer der vielzähligen Rooftopbars zu genießen – diese Stadt ist einfach unbeschreiblich.

Wie es manche Zufälle so wollten, fiel der eine oder andere Urlaub meiner Freunde auf die Zeit meines Aufenthalts. So besuchten sie mich und ich war gleich mit Leuten aus der Heimat unterwegs um die Stadt zu erkunden. Die Offenheit der Menschen dort führte in den ersten Wochen aber auch dazu, dass ich direkt in Kontakt mit amerikanischen Staatsangehörigen kam und diese mich überall hin mitnahmen und sogar zum BBQ zu sich nachhause einluden.

Nachdem der Start geglückt war, ging es für mich Anfang September mit dem Praktikum los. Ein aufregender Moment, vor einem Tower mit fünfzig Stockwerken zu stehen und zu wissen, dass man in der 23. Etage arbeitet. Als ich oben ankam, lag direkt neben dem Wartesofa ein Buch mit den Sehenswürdigkeiten aus Magdeburg, womit ich mich direkt ein wenig zuhause fühlte. Als mir mein Team vorgestellt wurde und es zur

Hälfte aus Deutschen bestand, war ich beruhigt, dass es mit der Sprache reibungslos funktionieren würde. In der Landesbank hatte ich meinen Schreibtisch in der Abteilung Asset Backed Finance (Kreditverbriefung).

Das Schönste dabei: Es war auf der Seite des Gebäudes mit direktem Blick auf den Bryant Park sowie das Empire State Building. Eine Aussicht, an die man sich gewöhnen kann... Meine Hauptaufgaben vor Ort waren die Erstellung verschiedener Präsentationen für Kunden auf Basis des Vorgehens beziehungsweise der Historie des Teams sowie, vor allem, das Controlling und Reporting zu vorhandenen Deals. Viele Telefonate und E-Mailverkehr waren für den Austausch aller Daten notwendig.

Auch Übersetzungstätigkeiten übernahm ich für amerikanische Mitarbeiter, da viele Deals mit deutschen Firmen geschlossen wurden.

Aus Arbeitskollegen wurden schnell Freunde. So gab es neben der Arbeit auch schnell andere gemeinsame Aktivitäten: eine Show auf dem Broadway, Football-/Basketball-/Eishockeyspiele, ein Ausflug nach Washington oder das genüssliche Bier nach der Arbeit in tollen Bars und Pubs. Neben dem Praktikum wollte ich auch sportlich weiter ein bisschen aktiv bleiben. Ich lernte einen Tischtennisclub kennen, der von September bis Dezember in einer Liga spielte, an der auch ich bald teilnahm. Dort lernte ich wieder neue Freunde kennen, mit denen ich so einige lustige Abende verbrachte. Des Weiteren kam ich über einen jungen Arbeitskollegen aus Braunschweig mit in seine aktive Fußballmannschaft, mit der wir am Ende sogar den Aufstieg perfekt machten!

Aber es gibt drei persönliche Highlights, die für mich neben diesen bisherigen Erlebnissen für immer in Erinnerung bleiben werden:

- Ein Live-Konzert von Phil Collins auf dessen letzter Tour
- Durch einen amerikanischen Freund bekam ich gemeinsam mit ihm Seitenlinientickets für ein Footballspiel und stand direkt neben den Spielern
- Der Besuch von meinen Freunden und meiner Familie aus Deutschland vor und nach der Weihnachtszeit sowie die Zeit über den Jahreswechsel.

Zum letzten Punkt kann ich sagen, dass ich schon alle ein wenig vermisst habe. Auch wenn ich in den USA schnell Anschluss gefunden habe – das Kontakthalten zu vielen Leuten in Deutschland ist zwar mit Videoanru-

fen möglich, durch die Zeitverschiebung aber schwieriger als gedacht.

Was mir ebenfalls fehlte, war unser schönes deutsches Essen – vor allem das Frühstück! Am Ende meines Praktikums kann ich sagen, dass ich viele neue Freunde gewonnen, neues Wissen erlangt und vor allem persönliche Erfahrungen gesammelt habe. Vieles hat mich zum Nachdenken angeregt. Beispielsweise: Wie wird in den USA gearbeitet und wie zuhause? Worauf legen die Leute in New York wert und worauf Freunde und Verwandte zuhause? Ich habe für mich eine gute Mitte gefunden und kann nun diese neu gewonnenen Eindrücke und Erfahrungen im Beruf sowie im Privatleben gut für mich einbinden.

Nach einem herzlichen, aber traurigen Abschied stand noch ein weiterer Trip auf meiner Agenda. Mit zwei Freunden aus der Heimat plante ich noch einen Trip über Weihnachten nach Miami und auf die Bahamas. Ein Weihnachten, das wir natürlich so schnell nicht vergessen werden – weit weg von der Familie, aber auch von der Kälte. So lagen wir mit einem Kokosnuss-Cocktail gemütlich am Strand und wurden von der strahlenden Sonne etwas braun. Anschließend flogen wir wieder nach New York zurück um dort zusammen Silvester zu feiern. Nach dem großen Knall am 31.12.2018 war das Abenteuer dann auch für mich vorbei und es ging wieder zurück ins kleine Magdeburg.

Es macht mich glücklich und zufrieden, diese Chance ermöglicht bekommen zu haben. Ich habe mir durch diesen Trip beruflich neue Ziele gesteckt und es hat mir gezeigt, welche Möglichkeiten es noch gibt und auch wie ich diese erreichen kann. Abschließend kann ich sagen,



// Heimat: von der Salzlandsparkasse in die Welt hinaus.



// Multikulturell: Timo Schäfer mit seinen Kollegen in New York.

dass es ein unvergesslicher Trip für mich war. Ich bin aber froh, wieder zuhause zu sein!

Ich kann ein Sabbatical nur jedem empfehlen diese Erfahrung in irgendeiner Form selbst zu machen! Im Ausland über einen längeren Zeitraum zu leben, zu arbeiten oder zu reisen, prägt jeden persönlich und gibt ihm so viele neue Erfahrungen, die er niemals wieder vergessen wird – und die er auch für seinen weiteren Werdegang nutzen kann.

**„Alles begann mit einem harmlosen Spruch:
„Ich habe gesehen, dass die Landesbanken auch eine Abteilung in New York haben.“**

Timo Schäfer